Mehrsprachig aufwachsen

Liebe Eltern

Ihre Sprachen verbinden Ihr Kind mit Menschen, Geschichten und der Kultur Ihrer Familie. Sie können diese Vielfalt von Anfang an pflegen. Auch wenn Ihr Kind Unterstützung beim Sprechen braucht, bleiben seine Sprachen wertvoll.

Ihre Haltung macht einen Unterschied

Zeigen Sie Freude an **allen Sprachen Ihres Kindes**: an den Familiensprachen ebenso wie an Deutsch und Schweizerdeutsch. Ihr Kind darf erleben: Jede meiner Sprachen gehört zu mir. Freuen Sie sich über Fortschritte in jeder Sprache und begegnen Sie auch Sprachen, die Sie nicht selbst sprechen, mit Interesse.

1 · Mehrere Sprachen von Anfang an ermöglichen

Kinder können mehrere Sprachen gleichzeitig lernen. Sie müssen nicht warten, bis eine Sprache «fertig» ist. Auch ein späterer Beginn ist möglich.

2 · Die Familiensprachen lebendig halten

Sprechen, singen, scherzen und trösten Sie in Ihren vertrauten Sprachen. Bilderbücher, Geschichten und Gespräche mit Verwandten schaffen wertvolle gemeinsame Momente.

3 · Ein vertrautes Sprachvorbild sein

Nutzen Sie die Sprache oder Sprachen, in denen Sie sich sicher und differenziert ausdrücken können. Ihr Kind lernt im Austausch mit Ihnen. Hören Sie zu, antworten Sie und lassen Sie ihm Zeit.

4 · Verlässliche Sprachrahmen schaffen

Eine Person - eine Sprache. Oder: eine Situation bzw. ein Tagesabschnitt - eine Sprache. Wählen Sie einen passenden Rahmen und bleiben Sie im Gespräch möglichst bei dieser Sprache. Gelegentliche Wechsel sind kein Grund zur Sorge.

5 · Regelmässigen Kontakt zu Deutsch ermöglichen

Begegnungen mit Kindern und Erwachsenen, Spielgruppen, Kita und Kindergarten eröffnen Lerngelegenheiten. Entscheidend sind regelmässige Kontakte und Gespräche, an denen Ihr Kind aktiv teilnehmen kann.

6 · Mit Kita und Kindergarten zusammenarbeiten

Erzählen Sie von Ihren Familiensprachen. Bringen Sie beispielsweise ein Lied, ein Buch oder wichtige Wörter mit. Fragen Sie nach den Fortschritten im Deutschen. Alle Bezugspersonen können die Sprachen wertschätzen.

7 · Bei Sorgen früh Beratung suchen

Wenn Ihr Kind wenig versteht, kaum neue Wörter lernt oder nur geringe Fortschritte macht, holen Sie logopädischen oder kinderärztlichen Rat. Für eine Beurteilung zählen alle Sprachen und die bisherigen Sprachkontakte.

Acht häufige Annahmen

Rund um Mehrsprachigkeit gibt es viele Fragen. Diese Einordnungen helfen, die Entwicklung Ihres Kindes besser zu verstehen.

1 · «Mehrsprachige Kinder sprechen immer später.»

Nein. Mehrsprachigkeit allein erklärt einen späten Sprechbeginn nicht. Die Kenntnisse verteilen sich auf mehrere Sprachen; einzelne Sprachen können unterschiedlich weit entwickelt sein.

Im Alltag: Betrachten Sie die Entwicklung in allen Sprachen. Lassen Sie anhaltende Schwierigkeiten früh beurteilen.

2 · «Sprachmischen bedeutet Verwirrung.»

Nein. Kinder verbinden manchmal Wörter aus mehreren Sprachen, etwa wenn ihnen ein Wort fehlt. Das gehört zur mehrsprachigen Entwicklung. Es kann später seltener werden; auch Erwachsene wechseln zwischen Sprachen.

Im Alltag: Nehmen Sie die Mitteilung an. Bieten Sie passende Wörter in Ihrer Sprache an, ohne Nachsprechen zu verlangen.

3 · «Zuerst muss eine Sprache sicher sein.»

Nein. Kinder können mehrere Sprachen gleichzeitig erwerben. Frühe Erfahrungen sind günstig; Sprachenlernen bleibt auch nach dem dritten Geburtstag möglich.

Im Alltag: Nutzen Sie die Sprachen, die zu Ihrem Familienleben gehören, von Anfang an im gemeinsamen Alltag.

4 · «Mehrsprachigkeit verursacht häufiger eine SES.»

Nein. Sie verursacht keine Sprachentwicklungsstörung (SES). Eine SES betrifft das Sprachenlernen insgesamt; die Schwierigkeiten können sich je nach Sprache unterschiedlich zeigen.

Im Alltag: Pflegen Sie die Familiensprachen auch bei einer SES. Stimmen Sie die Unterstützung mit der Logopädin ab.

Deutsch und Familiensprachen

Die Familiensprachen und Deutsch dürfen nebeneinander wachsen. Für die Einschätzung der Entwicklung ist wichtig, welche Erfahrungen Ihr Kind mit jeder Sprache gemacht hat.

5 · «Zu Hause sollten alle Eltern Deutsch sprechen.»

Nein. Ihr Kind braucht vertraute, reichhaltige Gespräche. Die Familiensprachen müssen dafür nicht aufgegeben werden. Deutsch braucht zusätzlich regelmässige Lerngelegenheiten.

Im Alltag: Sprechen Sie in Ihren sicheren Sprachen und ermöglichen Sie verlässlichen Kontakt zu Deutsch.

6 · «Der Kita-Besuch reicht immer zum Deutschlernen.»

Nicht automatisch. Häufigkeit, Dauer und Qualität der Sprachkontakte zählen. Entscheidend ist, wie viel verständlichen Austausch das Kind tatsächlich erlebt. Manche Kinder brauchen zusätzliche Förderung.

Im Alltag: Besprechen Sie mit den Fachpersonen, was Ihr Kind versteht und welche Unterstützung ihm hilft.

7 · «Wenig Deutsch bedeutet eine Sprachstörung.»

Nein. Wenig Erfahrung mit Deutsch und eine SES sind unterschiedliche mögliche Erklärungen. Auch das Hören und die gesamte Entwicklung müssen berücksichtigt werden.

Im Alltag: Berichten Sie, wie Ihr Kind seine vertrauten Sprachen versteht und spricht. Eine Abklärung bezieht alle Sprachen ein.

8 · «Nur eine Person - eine Sprache funktioniert.»

Nein. Das ist eine hilfreiche Möglichkeit. Auch feste Situationen oder Tagesabschnitte können Orientierung geben. Kein einzelnes Modell garantiert den Spracherwerb.

Im Alltag: Wählen Sie eine alltagstaugliche Lösung. Jede Sprache braucht wiederkehrenden, lebendigen Austausch.

Sprachen im Alltag leben

Eine gute Lösung passt zu Ihren Beziehungen und Ihrem Alltag. Nicht jede Sprache muss gleich stark werden. Schaffen Sie wiederkehrende Gelegenheiten, in denen Ihr Kind zuhören, mitmachen und selbst etwas beitragen kann.

Zwei Elternsprachen + Deutsch im Umfeld

Beispiel: Albanisch mit einem Elternteil, Italienisch mit dem anderen; Deutsch in Spielgruppe und Kindergarten. Spiel, Geschichten und Kontakte zu Verwandten geben beiden Elternsprachen Raum. Statt einer Person kann auch eine feste Situation einer Sprache zugeordnet werden.

Zwei Elternsprachen + Englisch in der Familie

Englisch zwischen den Eltern mitzuhören ist eine Lerngelegenheit. Für eine sichere aktive Verwendung braucht das Kind auch direkten Austausch.

Beispiel: Jeder Elternteil pflegt seine Sprache mit dem Kind; beim Abendessen sprechen alle Englisch. Kommt Deutsch im Umfeld hinzu, sind es möglicherweise **vier Sprachen**. Jede wichtige Sprache braucht verlässliche Gesprächsgelegenheiten.

Von der Geburt bis etwa fünf Jahre

0 bis 2 Jahre: Auf Laute, Zeigen und erste Wörter antworten; Alltag begleiten, singen und Bilder anschauen.
2 bis 3 Jahre: Im Spiel passende Wörter wiederholen und kurze Mitteilungen erweitern: «Auto.» - «Ja, das Auto fährt.»
3 bis 5 Jahre: Erlebnisse erzählen, Geschichten anschauen und neue Wörter erklären. Passen Sie die Anregungen daran an, was Ihr Kind schon versteht.

Ein kleiner Schritt für die nächsten Wochen

Wählen Sie eine passende Idee: ein Bilderbuch, ein Spiel oder einen regelmässigen Kontakt. Beobachten Sie, was Freude macht und den Austausch erleichtert. **Ermutigung und Interesse helfen - Sprechdruck braucht es nicht.**

Quellen und fachliche Grundlage

Eigenständige Zusammenfassung auf Grundlage der Masterarbeit von A. Floriane Arend (HAWK Uni Hildesheim, 2012). Ergänzend: Buschmann, Bockmann, Radtke, Sachse & Jooss (2011), «Sprachkompetent von Anfang an», Merkblätter U3-U5 bis U8/U9. Die acht Annahmen bündeln die gezeigten Themen und ergänzen den Sprachrahmen. Ältere pauschale Aussagen zu Aufholen, Sprachmischen und Lernvorteilen wurden präzisiert.

Originalmerkblätter · S3-Leitlinie Therapie von SES (2022), Kap. 3.1.5 · Byers-Heinlein & Lew-Williams (2013): Bilingualism in the Early Years. Familienbeispiele und Alltagstipps sind Praxisanregungen. Stand: Oktober 2026.